

# Social-Demokrat.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Organ des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Bereins.

Redaction und Expedition: Berlin, Dresdenstraße Nr. 85.

Redigirt von J. B. v. Hoffmann und J. B. v. Schweizer.

**Abonnements-Preis** für Berlin incl. Bringerlohn: vierteljährlich 18 Sgr., monatlich 6 Sgr., einzelne Nummern 1 Sgr.; bei den Königl. preussischen Postämtern 2 1/2 Sgr., bei den preussischen Postämtern im nichtpreussischen Deutschland 1 3/4 Sgr., im übrigen Deutschland 1 Thlr. (fl. 1. 45. sabb., fl. 1. 50. sber. Währ.) pro Quartal.

Bestellungen werden answärts auf allen Postämtern, in Berlin auf der Expedition, von jedem soliden Expediteur, von der Expres-Compagnie, Scharrenstr. 1, sowie auch unentgeltlich von jedem „rothen Dienstmann“ entgegen genommen. Inserate (in der Expedition aufzugeben) werden pro dreizehntägige Petit-Zeile bei Arbeiter-Annoncen mit 1 Sgr., bei sonstigen Annoncen mit 3 Sgr. berechnet.

Agentur für England, die Colonien und die überseeischen Länder: Mr. Bender, 8. Little New-Port-Street, Leicester-Square W. C. London.  
Agentur für Frankreich: G. A. Alexandre, Strassbourg, 5. Rue Brulée; Paris, 2. Cour du Commerce Saint-André-des-Arts.

## Politischer Theil.

### Deutschland.

\* **Berlin, 11. Sept.** [Die bekannte politische Ueberwachung] hat sich heute bis um 3 Uhr nicht eingestellt.

— [Zum Sieg unserer Partei], welcher darin liegt, daß die Fortschrittspartei auf dem von ihr geleiteten Vereinstage der (Schulze'schen) Arbeitervereine für das von ihr bisher verabschiedete und bekämpfte allgemeine Stimmrecht einen Beschluß zu fassen sich genöthigt sah, äußert sich jetzt auch ein demokratisches Blatt in Schwaben, der in Stuttgart erscheinende „Gradans“, in ähnlicher Weise, wie wir dies gleich von Anfang an gethan. Zuerst schreibt das Blatt über den Eindruck der Versammlung im Allgemeinen wie folgt:

Den ersten Eindruck bezeichnet ein Arbeiter ganz richtig, indem er alsbald nach der Eröffnung der ersten Hauptversammlung mit einem Blick auf die vorhergehende Sitzung zu seinem Nebenbiter sagte: „Das sieht nicht aus wie eine Arbeiterversammlung.“ Die Zahl der Anwesenden war aber nicht groß, nur ungefähr 80, darunter nur 60 Vertreter von Vereinen, die aber nicht einfach den Namen Arbeitervereine, sondern die verschiedensten Namen führten. Daß die Arbeiterfrage eine Lebensfrage der Zeit sei, erkannte man daraus, daß die Versammlung vom stütziger Gemeinderath und von der württ. Regierung je durch einen Vertreter mit Willkomm begrüßt und namentlich vom Letztern versichert wurde, die Regierung werde den Wünschen des Arbeiterbundes gerecht werden.

Dann heißt es weiter in dem Artikel:

Bei der Beratung über das allgemeine und directe Wahlrecht merkte man so recht, wie man sich schente, den Geist Lassalle's zu citiren. Hatte man doch diesen großen Agitator bis zu seinem Ende verfolgt, weil er an die Spitze seines Programms, als den ersten Paragraphen seines Statuts des Allg. deut. Arb.-Bereins, aufgestellt hatte: „Unter dem Namen Allgemeiner deutscher Arbeiterverein begründen die Unterzeichneten einen Verein, welcher von der Ueberzeugung ausgeht, daß nur durch das allgemeine gleiche und directe Wahlrecht eine genügende Vertretung der socialen Interessen des deutschen Arbeiterbundes und eine wahrhafte Beseitigung der Klassengegensätze in der Gesellschaft herbeigeführt werden kann, den Zweck verfolgt, auf friedlichem und legalen Wege, insbesondere durch das Gewinnen der öffentlichen Ueberzeugung, für die Herstellung des allgemeinen gleichen und directen Wahlrechts zu wirken.“ — So Lassalle am 23. Mai 1863. Großer Agitator, sagte einer der Zuhörer für sich, ja du hastes Recht, ja du hast „die öffentliche Ueberzeugung gewonnen“, daß dem Arbeiterbunde nicht geduldet werden wird, so lange nicht das allgemeine Wahlrecht eingeführt ist und zwar das directe und das gleiche, nicht wie in Preußen, wo ein Wegger, der viele Döner verkauft, so viel Wahlrecht hat, als viele Arbeiter, also „die Döner das Wahlrecht geben“, wie der Berichterstatter sagte, (woran ein Arbeiter seinem Nebenbiter zustimmte, ohne zu klatschen wie die Andern: „das hat zuerst Frankl. gesagt“), da, großer Agitator, das ist

andere, daß jeder Arbeiter auf seinen eigenen Füßen stehen muß, wie du oft genug versichert, nicht ausschließt. Aber sie wollten dich nicht verstehen und rechneten immer darauf, daß die Menge das Gegentheil glaube, wenn man es ihr immer wiederholt, sie wollten den wahren Lassalleismus nicht zu Tag treten lassen. Auch heute wieder ist auf deinen guten Namen gesündigt, indem behauptet wurde, Lassalle habe die Standesunterschiede nicht verwischen wollen, während doch im ersten Paragraphen steht: „Zu Beseitigung der Klassengegensätze“! Nun, es ist schon gut, wenn man nur wenigstens hintendrin hinkt und, wenn man auch in möglichster Ab schwächung, wie der Arbeitertag beschließt, daß er nur den einzelnen Arbeitern, nicht den Vereinen zur Pflicht macht, für das allgemeine, directe und gleiche Wahlrecht zu wirken, und wenn man es auch nicht Wort haben will, daß das Lassalleismus ist, den man als eine abgethane Sache behandelt. So, Lassalle's Geist schritt eine Weile stolz und wehmüthig lächelnd durch die Versammlung, sonst aber hatte sie nicht viel Großes und Imposantes.

— [Zum bevorstehenden Abgeordneten-tage] mehren sich die Stimmen, welche eine Permanenzklärung (Verparlament) fordern. Der „Gradans“ schreibt:

Das geht, gerade geht nichts, gar nichts fruchtet, als eine That, das ist sonnenklar. — Das ist die alte Präsel hören wir hier uns entgegenzusetzen und es ist nur zu wahr, daß viele der ewigen Schreier nach einer That nicht nur Schreier sind, Maulhelden und keine Männer der That. Wir aber sind nicht in Verlegenheit, wenn man uns fragt: welche That? Es ist einfach die Permanenzklärung. Haben die Fürsten das vielbeschworene Recht, auf unsere Kosten eine permanente Versammlung, genannt Bundesversammlung, in Frankfurt für sich zu basteln, so haben wir das unzweifelhafte Recht, auch auf unsere Kosten eine permanente Versammlung für uns in Frankfurt zu bestellen und zu basteln. Diese permanente Versammlung hat dann der Bundesversammlung einfach im Namen der Nation zu sagen, welchen Weg sie zu geben, was sie zu thun hat. Dazu gehört eine materielle Macht, hören wir weiter einwenden, wo hast du sie? Und ich antworte: bleibe fest, und unerschütterlich, auf euren Söhnen und vertheidigt ebenso das Recht und die Ehre der Nation, die Freiheit des Volkes, lasset euch von Schergen der Tyrannei in Stücke bauen, ohne zu weichen, dann habt ihr, wenn die stützige Kraft, so auch die materielle Macht.

Wir sind der Ansicht, daß von den Leuten, die sich in Frankfurt a. M. am 1. October versammeln werden und die größtentheils dem Fortschrittlerthum angehören, gar nichts zu erwarten ist; und zwar aus einem doppelten Grunde: einmal, weil es diesen Leuten fast ungesammt an jeglicher Thatkraft fehlt, und ferner, weil der preussische Particularismus der preussischen Mitglieder wieder in häßlichster Weise Zwietracht säend hervorretet wird. Wir werden auf diesen Gegenstand nächster Tage zurückkommen.

— [Aus den Herzogthümern] wird berichtet:

In einer am 8. d. M. zu Remmüster abgehaltenen Delegirtenversammlung der Schleswig-

Stände abgelehnten Erklärung ausgesprochen. Es wurde außerdem eine Resolution angenommen, in welcher schließlich das Deutsche Volk aufgefordert wird, thätkräftig mit einzutreten für Deutschlands Recht, Freiheit und Ehre. — In der Verordnung welche die oberste Civilbehörde über die Ausführung der Cassiner Uebereinkunft erläßt, sind in Betreff der Verwaltung der Herzogthümer Schleswig und Holstein folgende Bestimmungen getroffen: Durch die mit dem 15. d. M. eintretende Auflösung der obersten Civilbehörde für die beiden Herzogthümer werden die bisherigen gemeinschaftlichen Institute (Ritterschaft, Landes-Universität, Kanal, Irren-Anstalt, Taubstummen-Institut, Straf-Anstalt in Alskladi u. l. w.) nicht berührt, bleiben beiden Herzogthümern gemeinschaftlich und unterliegen auch künftig der gemeinsamen Behandlung der obersten Regierungsbehörde von Schleswig und Holstein, Joll-, Post- und Telegraphenwesen werden für jedes Herzogthum getrennt geführt. Die Kreuzzollinspektoren verbleiben gemeinsam. Die Schleswig-Holsteinische Hauptkasse in Rendsburg wird unter Einsetzung eines Schleswigischen und eines Holsteinischen Controlleurs für jedes Herzogthum getrennt Buch führen. Die Finanzverwaltung wird getrennt. Die näheren Trennungsmodalitäten und die Behandlung der bisher gemeinsam gewesen Ausgaben wird durch eine besondere Verordnung festgesetzt werden.

Manche Nordschleswig'sche Gemeindebeamten, welche an der Kopenhagener Reise betheiligte waren, werden, weil sie ohne Urlaub sich entfernt hatten, gerichtlich belangt. — Die in Koppeln erscheinende „Angler Zeitung“ meldet: In der Monatsversammlung der Analer Prediger der Hensburger Pfarrei wurde von 2 Mitgliedern der Antrag gestellt, zu erklären, daß die Annexion der Herzogthümer an Preußen ein Unrecht sei. Dieser Antrag wurde von den übrigen Mitgliedern verworfen.

— [Berichtiguna.] In voriger Nummer war (unter Berlin) die Nachricht aus Breslau falsch rubricirt. Dieselbe hatte selbstverständlich mit der Redefreiheit der preussischen Abgeordneten nichts zu thun.

**Wien, 10. Sept.** [Dualistisches.] Nach der „Presse“ wird heute in Klausenburg die Auflösung des jetzigen Siebenbürgischen Landtages und die Berufung eines neuen nach der Wahlordnung vom Jahre 1848 publizirt werden. Die Auflösungsordre ist, wie die „Presse“ wissen will, kurz und nicht motivirt, die Berufsungsordre weist dem Vernehmen nach auf die Vereinigung Siebenbürgens mit Ungarn hin.

### Ausland.

\* **Paris, 9. Septbr.** [Tagesbericht.] Der Monte stellt aus verschiedenen algerischen Blättern die Nachrichten zusammen, welche man über die (von unserm H.-Correspondenten bereits besprochenen) großen Waldbrände hat, die namentlich die Pflanzungen von Korkeichen in so bedauerlicher Weise verheeren. Auch der Independent de Constantine schreibt diese Brände, welche etwa 80 Pieses des Aitowis verheeren, der Phosphorsäure zu.

Gleichzeitigkeit dieser Feuersbrünste nur die Folge eines gegebenen Wortes sei, welches durch Herumtreifende an die verschiedenen Orte gebracht ist. Die meisten durchs Feuer verzehrten Pflanzungen waren von der Periode der Auflösern zu denjenigen der Ausbeutung und des Gemins übergegangen. Außerdem wird bemerkt, daß vierzig Araber, die man in der Gegend von Zemappes requirirt hatte, um die Feuersbrunst zu bekämpfen, ihren Dienst verweigert haben. — Die französischen Geschwader sind am 9. Morgens von Eberbourg nach den spanischen Gewässern ausgelaufen. — Die Hitze in Paris ist fortwährend furchtbar. Gestern Abend um 5 Uhr hatten wir im Schatten noch 30 Grad Wärme. — Die Cholera, so heißt es, soll sich im Faubourg St. Antoine gezeigt haben. Die Cholerae gräßt fortwährend, ohne jedoch Opfer zu fordern. — Ein Turco, welcher einen seiner Kameraden im Tuileengarten ermordet hat, ist vom Kriegsgerichte zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt worden. Das Gericht nahm an, daß er in einer Zornesaufwallung und ohne die Absicht, zu tödten, seinem Kameraden eine Wunde beigebracht, welche den Tod zur Folge gehabt. — Ueber das furchtbare Gewitter, welches sich heute über Paris entlad, meldet der Abend-Moniteur, daß gegen 11 Uhr der Himmel sich so versinsterte, daß in den großen Gassen die Gasflammen angezündet wurden. Endlich begann ein Wollenbruch, der 25 Minuten dauerte und die Straßen an manchen Stellen so überschwemmte, daß in vielen Straßen das Wasser bis in die Wagen stieg. Aber bald machte ein kräftiger Wind Jagd auf die Wolken, und der Himmel wurde wieder klar. Um 2½ Uhr Nachmittags stellte sich dann ein neues Regenwetter ein. — Die Epoca bringt, vorbehaltlich der officiellen Bestätigung, die Nachricht von der Vermählung des Prinzen Amadeus mit der Infantin Isabella. Die Dementirung der Correspondencia besagt auch nur, daß die Sache noch keinen officiellen Charakter hat. — Der Zudrang der Menge nach Biarritz ist ungeheuer. Alle Nationalitäten sind dort vertreten. Besonders zahlreich haben sich die Spanier eingefunden. In San Sebastian werden für den Empfang des Kaisers und der Kaiserin großartige Vorbereitungen getroffen. In den politischen Kreisen fährt man fort, dieser Zusammenkunft eine große Tragweite beizulegen. — Aus Biarritz wird heute telegraphirt: „Der Kaiser, die Kaiserin und der kaiserliche Prinz haben sich heute nach San Sebastian begeben und werden heute Abend hierher zurückkehren. Die Königin von Spanien wird nächsten Montag hier erwartet.“ — Nach Berichten aus San Domingo vom 9. August, steht dort ein Bürgerkrieg in naher Aussicht. Ein scheinbar einstimmiges Pronunciamento hat in den drei Süd-Provinzen Statt gehabt; aus demselben ist die Ernennung des Generals Jose Maria Cabral zum höchsten Befehlshaber unter dem Titel „Beschützer der Republik“ hervorgegangen. Man betrachtet im Allgemeinen diese Ernennung als bloß provisorisch gemacht und ist der Ansicht, daß Baez bald aus Kader kommen wird. — Die „Patrie“ dementirt, daß die französische Regierung gegen die Haister Convention protestirt habe und fügt hinzu, daß die französische Regierung ihre Repräsentanten im Auslande nicht in Ungewißheit lassen konnte über die Art, wie sie in Betreff des Salzburger Arrangements denke; sie hat sie also in einem Circulare auf die Tragweite der Convention aufmerksam gemacht. Die „Patrie“ glaubt zu wissen, daß die französische Regierung die Convention als einen Akt betrachte, dessen provisorischer Charakter der Öffnung Raum gebe, daß die Frage der Herzogthümer noch zu einer den modernen Principien angemessenen Lösung gelangen werde.

11. Sept. [Neuestes.] Der „Moniteur“ meldet die Rückkehr der kaiserlichen Familie nach Biarritz und bemerkt dazu, daß die Zusammenkunft der Souveräne den herzlichsten Charakter gebort und daß die gesammte Bevölkerung von San Sebastian dem Ereignisse die wärmste Theilnahme zugewandt habe, welches geeignet sei, die Bande, welche die beiden Länder und die beiden Souveräne mit einander verbinden, noch fester zu schließen. — Der „Constitutionnel“ bringt fol-

der 50 Lanciers und ein mexikanisches Detachement kommandirte, wurde in Ahuacattan von den Quiristen überfallen und durch die zehnmal stärkere feindliche Macht gänzlich geschlagen. Kurzrod bestand einen mehrstündigen Kampf in der Kirche und ergab sich erst, als 25 seiner Leute kampfunfähig geworden waren und die Kirche in Brand gesetzt war. Kurzrod, der drei Wunden erhalten hatte, wurde getödtet, das mexikanische Detachement massacrirt und die übriggebliebenen 25 österreichischen Lanciers wurden gefangen genommen. (Die Wiener Blätter bringen Ausführlicheres über diesen Vorgang, welcher der österreichischen Tapferkeit alle Ehre macht.)

London, 9. Sept. [Ueber Pressfreiheit. Die Sheffielder Messerschmiede. Roebuck. Hige.] Das Rundschreiben des österreichischen Justizministers über die Handhabung der Prezgesetze gibt Daily News Veranlassung, den Unterschied zwischen den in Oesterreich und im heutigen England herrschenden Begriffen von dem Verufe der Presse zu beleuchten. Daily News schreiben:

Wenn die österreichische Regierung eine bestimmte Presspolitik hat, so ist es recht loblich, daß sie dieselbe mit Freimuth erklärt, aber in wirklich freien Ländern hat die Regierung gar keine Presspolitik. Viele von uns können sich einer Zeit erinnern. — der Zeit von Lord Sidmouth — da die Prozesse wegen aufreißerischer Schmähschriften zu den gewöhnlichen Vorfällen gehörten. Damals gab es Mißregierung, Leiden und weit verbreitetes Mißvergnügen. Viel von dem, was gegen die Regierung geschrieben wurde, war natürlich und billig und überspannt, aber es war der Ausdruck wirklicher Gefühle, ein durch Unbillen erpreßter Schrei, und gleichviel, ob die Regierung ihre Prozesse gewann oder verlor, ihr Ansehen wurde geschwächt. Wir besorgen jetzt eine andere Politik. In Folge unserer Pressfreiheit sind Mißbräuche abgestellt worden, und das ewige gefährliche Element, das in der Macht der Presse liegen mag, überläßt man der heilenden Kraft, welche der Presse innewohnt, zur Behandlung. Die Folge davon ist, daß die öffentliche Meinung in allen Angelegenheiten nicht nur Ton und Energie, sondern eine Einmüthigkeit erlangt, die man in keinem andern Lande Europa's findet. Der Minister wähnt, daß er der Presse ihre Freiheit innerhalb gewisser Grenzen zusichern könne, indem er die Gegenstände, an denen sie sich leben darf, bezeichnet. Die Presse soll nicht das Verhalten des Kaisers erörtern, nicht die Wirksamkeit der Regierungs-Departements, noch den Werth, welchen für den Staat seine fremdländischen und unterjochten Provinzen haben. Wir wollen diese Theorie an einem einzigen Prästlein unteruchen. Angenommen, daß die englische Presse im Jahre 1854, als unsere Armee vor Sebastopol, Dank ihrer schlechten Verwaltung, im Verkommen war, ähnlichen Beschränkungen unterlegen hätte, so liegt es auf der Hand, daß in solchem Falle die Nation jene Heilmittel, die sie in ihrem eigenen Patriotismus fand, nicht hätte anwenden können. Es war eine notwendige und patriotische, obwohl sehr peinliche Arbeit; aber sie wurde vollbracht, und die Nation wurde in Folge davon zufriedener, die Regierung des Landes stärker. Wenn etwas Aehnliches sich in Oesterreich ereignen sollte — und wir glauben, daß eine freie Presse über die Führung des Feldzugs in der Lombardie im Jahre 1859 sehr viel hätte sagen können — so wäre es, nach Herrn Komers, die unumgängliche Pflicht der Regierung gewesen, die Tagespresse wegen ihrer „Ausgewisungen“ strengstens zu verstopfen. Das englische und das projectirte österreichische System unterscheiden sich wesentlich von einander.“

Vorgestern hat in Sheffield das jährliche Banket der Messerschmied-Gilde Statt gefunden. Messer schmieden ist das Hauptgeschäf und der Stolz von Sheffield, und es zeugt von der Beliebtheit Roebuck's bei seinen Wählern, daß sie ihn noch immer eine alte Sheffielder Klinge nennen. Alzu scharf macht scharig, und Roebuck hat manche Schwärze anzuzuegen gehabt. Einst lehrte er seine Schneide sehr gegen den Kaiser Napoleon; jetzt lehrt er sie nach anderen Seiten und ist dem Kaiser sehr gewogen. So sagte er vorgestern Abend in der Rede, die er zum Dank für

„Unsere alten Feinde, und jetzt unsere Allirten, die Franzosen, sind mit uns in freundslichem Wettstreit in den Gewässern von Portsmouth zusammengekommen. Glaubt Ihr, daß dies ein Factum von Bedeutung für die Welt ist? Das Factum bedeutet, daß, so lange England und Frankreich zusammenhalten, die Welt in Frieden bleiben muß. Es mag auswärts Böller geben, die den Frieden der Welt zu lösen wünschen, aber die Macht der zwei größten Nationen der Welt, Englands und Frankreichs, wird sie niederhalten. Ich frage nicht danach, ob sie diesseit oder jenseit des atlantischen Weltmeeres sind; sie müssen gehorchen. Ich frage nicht nach der Welt; und ich will vom Kaiser der Franzosen sagen, daß er klar erkennt, welches die Geschichte der Welt sein sollte, und daß er die Macht, die er besitzt und so gut zu handhaben versteht, zum Besten der Menschheit gebraucht.“

Die Hitze ist seit vorgestern ungewöhnlich stark. Gestern und heute waren 112° F. in der Sonne. Das ist für September keine Kleinigkeit.

[Aus Amerika.] Die am heutigen mit dem Dampfer „China“ überbrachten politischen Berichte aus New-York, welche bis zum 31. August Abends reichen, enthalten folgendes: Ein in Richmond abgehaltenes Massenmeeting faßte eine Resolution, in welcher der Entrüstung über den von der Presse und dem Volke des Nordens gehegten Verdacht, daß das Volk des Südens den Eid nicht in loyaler Gesinnung geleistet hätte, Ausdruck verliehen wurde. Das Meeting bekundete der Regierung seine Loyalität, und acceptirt die Resultate des Krieges mit Einschluß der Aufhebung der Slaverie. Vom Rio Grande wurde berichtet, daß die Stimmung zwischen den Offizieren der Vereinigten Staaten und denen der Kaiserlich Mexikanischen Armee eine freundschaftlichere geworden sei. Die Handelsbeschränkungen, die zur Verhinderung der Einfuhr von Kriegsgüter in den Süden eingeführt waren, sind wieder aufgehoben. — Aus Veracruz vom 14. August wurde gemeldet, daß die kaiserlichen Truppen, nachdem sie die Quiristische Armee gänzlich geschlagen, Tacamburo wieder besetzt hätten. Die Quiristen erlitten große Verluste; die ganze Artillerie und eine große Anzahl Maultiere wurden ihnen abgenommen.

Italien. [Die Räuber. Die Cholera. Der Peterspennig. Zur Page. Kossuth's Frau. Hige.] Die Abruzzen sind unangesezt der Heerd der schauderhaftesten Gräueltathen der Räuber. Begünstigungen und darauf folgende Erhebung ungeheurer Lösegelder, Mord und Raub sind all-täglich geworden, und die Bewohner der dortigen Dörfer verstecken sich in Höhlen und graben sich unterirdische Gänge, um sich vor den Briganten zu schützen. Auf dem Bergen findet man schändlich verflümmelte Leichname, welche die Verteidiger des Thrones und des Altars absichtlich liegen lassen. Einem ganz alten Manne z. B. rissen die Räuber Zunge, Nase und zwei Finger aus, blendeten ihn, und an die Stelle der Augen befestigten sie einen Zettel mit der Inschrift: „So bezahlt man die Spione Piemonts.“ Nachher tödteten sie ihn mittels unzähliger Boyonnetts. Die Bande des von Rom zurückgekehrten Räubers Fucos nahm einzelne Dörfer mit Sturm und flieht nur, wenn Truppen in den Dörfern liegen. Der Räuber Giordano haust gegenwärtig wieder in der Capitanata. — In der Provinz Avellino ist die letzte einheimische Bande zerprengt worden. Ihre Anführer waren die gefürchteten Briganten Manfra und Palumbo, welche die kleine Bande zum Schrecken der ganzen Provinz zu machen wußten. Manfra starb von Weibeshand, indem die junge Teresa Cunzio ihm bei Tische den Hals abschnitt, während der Räuberhauptmann mit seiner Flinte zwischen den Beinen da saß, um die Männer im Respoet zu halten; das lähne Mädchen hat die 4000 Lire erhalten, welche auf den Kopf Manfra's gesetzt waren. Sein Genosse Palumbo wurde beim Angriffe auf die Bande mit Schüssen verfolgt, entkam aber, obwohl verwundet. Tags darauf wurde er todt auf der Straße gefunden, wobei ihn wohl der Mantengold gebracht hatte, welcher ihm Unterkunft gewährte. Von der ganzen Bande gehen jetzt nur noch ein paar Individuen ab, welche ungefährlich zu sein scheinen. — Die Cholera ist in ganz Italien, neuesten Nachrichten vom 9. Sept. zufolge, im Verschwinden. Während des Monats August